

## **Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung „Europa auf den Jakobswegen“**

**Von Prof. Dr. Javier Gómez-Montero am 22.11.2011**

Sehr verehrte Frau Kulturrätin,  
sehr geehrter Herr Minister,  
meine Damen und Herren,

lassen Sie mich mit einem Wort des Dankes beginnen, zunächst an die Landesregierung Schleswig-Holstein, die uns ihr Haus zur Verfügung gestellt hat, an Herrn Dr. Klug für seine Bereitschaft, die Ausstellung heute Abend zu eröffnen, dann an den Ministerpräsidenten Herrn Peter Harry Carstensen, der den Kongress über „Kulturelle und sprachliche Vielfalt entlang des Jakobsweges“, der im Oktober in Santiago de Compostela stattfand, als Mitglied des Ehrenbeirates tatkräftig unterstützt hat. Bedanken möchte ich mich auch bei der Kulturrätin der Spanischen Botschaft, Frau Gloria Mínguez, die aus Berlin zu uns gekommen ist, und ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle noch einmal Frau Dr. Ana Erdozáin, Magistra Beke Sinjen und meinen studentischen Mitarbeitern am Romanischen Seminar, die mir mit Enthusiasmus auf meinen oft recht steinigen Jakobswegen gefolgt sind. Und Dank auch an meine Kollegen von der Philosophischen Fakultät – Sie alle haben dazu beigetragen, dass dieses Jakobsweg-Projekt verwirklicht werden konnte und dass wir hier heute diese Ausstellung sehen.

Die Ausstellung wurde von unseren spanischen Projekt-Partnern in Navarra konzipiert und verfolgt ein didaktisch ausgerichtetes Konzept. Es geht um eine Karte der Sprachen, die entlang der westeuropäischen Jakobswege gesprochen werden, es geht darum, diese Sprachen als europäisches Kulturgut bewusst zu machen. Großer Wert wurde dabei auf einen sogenannten interaktiven Zugang gelegt und auf die Möglichkeit eines virtuellen Zugangs, also auf die Internetpräsenz. Daher sehen Sie – gewissermaßen als Herzstück der Ausstellung – drei Monitore: Im ersten findet ein interaktives Spiel statt, bei dem man seine Kenntnis zum Jakobsweg und dessen Sprachen überprüfen bzw. erweitern kann, der zweite ist eine sogenannte Multimedia-Galerie und bietet Kostproben zum ethnographischen und sprachlichen Reichtum der einzelnen Landschaften entlang des Jakobsweges – alles per Mausclick zu erleben und in den insgesamt elf am Projekt beteiligten Sprachen abzurufen!

Auf das, was im dritten Monitor zu sehen und zu hören ist, sind wir hier in Kiel mit guten Gründen stolz: Es handelt sich um den Inhalt der institutionellen Webseite des Projekts –

www.camino-eu.com – auf der Sie, nach Sprachen gegliedert, zentrale Beispiele zur Kulturgeschichte des Jakobsweges verfolgen können. Wir haben uns für drei Schwerpunkte entschieden: erstens die Pilgerfahrt sowie die Jakobsikonographie und Jakobsverehrung im Norden (insbesondere in Norddeutschland, vor allem in Schleswig-Holstein, aber auch in Dänemark); einen zweiten Schwerpunkt bildet der Norden der Iberischen Halbinsel, also der Camino francés, der sich von der französischen Grenze bis nach Galicien und Santiago de Compostela zieht und um den es meistens geht, wenn von dem Jakobsweg die Rede ist – hier wurden wir übrigens tatkräftig vom Zentrum für Galicische Studien unterstützt, das seit einigen Jahren am Romanischen Seminar ansässig ist. Der dritte Schwerpunkt schließlich wird Frankreich sein – an den französischen Jakobswegen arbeiten wir zur Zeit noch, wie ich gestehen muss. Zur Wiederaufnahme der Ausstellung im Centre Culturel Français am 23. Januar 2012 sollten wir dann soweit sein.

Nun will ich Ihnen aber verraten, warum wir auf diese Seite stolz sind. Weil sie hier in Kiel konzipiert und gefüllt wurde – mit Karten, Fotos und literarischen Texten, mit Videos und Hörbeispielen. Im Mittelpunkt steht die umfangreiche Sammlung literarischer Texte – Auszüge aus Romanen, Essays, Wundererzählungen, Gedichte, ein Pilgertestament aus dem Mittelalter oder Tagebucheinträge. Zahlreiche dieser Texte wurden von meinen Mitarbeitern verfaßt oder zusammengetragen, manches haben Mitglieder der Übersetzerwerkstatt unseres Romanischen Seminars ins Deutsche übertragen. Was Sie hier sehen und hören ist also auch das Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit in meinen Lehrveranstaltungen und auf Exkursionen nach Spanien, Frankreich und Dänemark.

Eine kleine Auswahl dieser Texte haben wir in der Broschüre „Von Kiel nach Santiago“ zusammengestellt. Zugegeben, ein recht bescheidenes Bändchen – weder Hochglanzpapier noch Katalogformat, nicht zuletzt aus Kostengründen - , doch es gibt einen guten Einblick in die kulturelle Vielfalt der Jakobswege in Europa, insbesondere hier im Norden, und es ermöglicht einen Abgleich zwischen früheren Erlebnisweisen des Jakobsweges und der heutigen Praxis, zu der neben religiösen bzw. spirituellen Beweggründen auch der Kulturtourismus oder die körperliche Herausforderung gehören. Über diese unterschiedlichen Erlebnisweisen, die in den Texten festgehalten sind, gibt der Band auch Einblick in unser wissenschaftliches Interesse am Lehrstuhl: Als Literaturwissenschaftler erforschen wir die Jakobswege heute als anthropologische und symbolische Räume der Identität und des kollektiven Gedächtnisses. Und wir befragen sie nach ihrer Funktion für den erholungsbedürftigen Homo urbanus, den Großstadtmenschen.

In einer Ringvorlesung, die zum Rahmenprogramm der Ausstellung gehört, werden solche und andere Themen behandelt, und insbesondere bei den Pilgergesprächen, die ebenfalls hier im Besucherforum stattfinden, sicher auch eifrig und wahrscheinlich kontrovers diskutiert. (Auf dem Blatt finden sie alle Termine!). Wenn Sie sich übrigens mit uns in Verbindung setzen wollen, vielleicht sogar eigene Pilgererfahrungen beisteuern können, dann gibt es dafür eine entsprechende Vorrichtung unter [www.camino-eu.com](http://www.camino-eu.com) (rechts in der Menü-Leiste beim Foto: Expo Kiel Aktuell).

Soviel zur Ausstellung – und nun lade ich Sie herzlich ein zu einer musikalischen Exkursion entlang der Jakobswege. Mein Kollege und Freund Antoni Rossell aus Barcelona ist Professor für mittelalterliche Literatur und ein bekannter Interpret mittelalterlicher Musik. Passend zur Sprachenvielfalt auf dem Jakobsweg hat er heute ein Programm für uns zusammengestellt: Marien- und Pilgerlieder auf Galicisch und Okzitanisch, alt-kastilische Romanzen, aber auch lateinische, katalanische und altfranzösische Kompositionen aus der Zeit der Toubadours sind dabei.

Ich wünsche Ihnen erhellende Einblicke in die sprachliche, kulturelle – und musikalische Vielfalt entlang des Jakobsweges und danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Javier Gómez-Montero (22.November 2011)